

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

27. Jahrgang.

8. August 1933.

Nr. 18.

Inhalt: Dr. F. Heydemann: Einige für Schleswig-Holstein beachtenswerte oder neue Lepidopteren. — Marquardt: Die Gross-Schmetterlingsfauna des östlichen Hinterpommerns. (Fortsetzung).

Einige für Schleswig-Holstein beachtenswerte oder neue Lepidopteren.

Von Dr. F. Heydemann, Kiel.

(Mit 2 Tafeln.)

(Die mit * bezeichneten Arten sind neu für Schleswig-Holstein.)

Wenn dereinst einmal die Lepidopteren-Fauna Schleswig-Holsteins zusammengestellt werden sollte, wird man nicht umhin können, auf den erheblichen Formenreichtum einzugehen, der ähnlich wie in England der Falterwelt dieser nordwestlichsten Grenz- und Küstenprovinz einen besonderen Stempel aufdrückt. Eine bloße Aufzählung der Arten in ihren Nominatformen würde hier ein ganz falsches Bild ergeben und den bezirksweise recht stark hervortretenden, eigenartigen Verhältnissen betr. der Bildung charakteristischer Formen und Rassen nicht gerecht werden können. Ein erster Versuch einer Darstellung der ursächlichen Zusammenhänge wurde von mir in der Arbeit: „Der Einfluß des atlantischen Klimas auf die Lepidopteren-Fauna Nordwest-Europas, insbesondere Schleswig-Holsteins“, Vorträge der 4. Wanderversammlung deutscher Entomologen, Kiel, 1930, gemacht. Weitere Beobachtungen an einem umfangreichen Material haben seitdem bestätigt, daß unsere langgestreckte Provinz nicht nur geologisch sondern auch klimatisch sehr verschiedenartig gegliedert und durchaus nicht homogen in der Auswirkung all dieser Faktoren auf das Vorkommen und Aussehen (Formenbildung) der Lepidopteren ist. Gegenüber England kommt ein stärkerer Kältefaktor in Betracht, dessen Einwirkung deutlich nachweisbar ist. Gegenüber dem größten Teil des östlichen Norddeutschland tritt die höhere Luftfeuchtigkeit, Niederschlagsmenge und die geringere Sonneneinstrahlung hervor. Damit hängt auch zusammen, daß eine ganze Anzahl tier- und pflanzengeographischer nordwestlicher Verbreitungsgrenzen innerhalb, am Südrand oder hart nördlich Schleswig-Holsteins liegen.

Im folgenden soll jedoch lediglich auf eine Reihe neuer Beobachtungen und neuer Formen hingewiesen werden, deren Auf-

treten mit den oben nur angedeuteten klimatischen Einflüssen in engem Zusammenhang steht. Die vielfach geringe Individuenzahl, die durch ungünstige Witterungsverhältnisse oft stark dezimiert wird, macht die Feststellung neuer Arten in unserem Gebiet nicht leicht. Dennoch konnten auch solche verzeichnet werden. Auf die frühere Veröffentlichung (Gubener I. E. Z., 19. Jahrg., 1925) wird Bezug genommen.

Pieris daplidice L. Im Sommer und Herbst ist der Falter auf sandigeren Flächen nicht gerade selten. Die kleinere Frühlingsform *bellidice* O. konnte aber im eigentlichen Schleswig-Holstein, insbesondere nördlich des Kaiser-Wilhelm-Kanals, noch nicht festgestellt werden. Mit das frühzeitigste Fangdatum scheint der 28. 5. und 3. 6. zu sein (Paulsen, Flensburg, große Falter), weiter bis Anfang Juli, und wieder vom letzten Drittel Juli oder Anfang August bis Anfang September. Wir haben hier also auch 2 Generationen. Erwähnt sei als besonders interessant der Fund von 2 Raupen, die ich am 24. Juli 32 auf den Stranddünen bei Eckernförde entdeckte und zunächst wegen ihrer eigenartigen Futterpflanze und Färbung nicht ganz unterzubringen vermochte. Die Tiere fraßen die hellrosavioletten Blüten der Salzpflanze *Cakile maritima*. Ihre Grundfarbe war, wie die der Blüten, hellviolett mit schwarzen und gelben Pünktchen und grünlich-grauen Längsstreifen. Sie verpuppten sich schon nach 2 Tagen und ergaben am 8. und 10. 8. ein tadelloses ♂♀.

Lyc. idas L. (= *argyrognomon aut.*) f. *pseudarmoricana* m. forma nova. Unter unseren hiesigen *idas* L.-Faltern mit ihren schönen blaubestäubten ♀♀ habe ich seit Jahren eine Modifikation beobachtet, die in der melanistischen Tendenz ihrer Unterseite wahrscheinlich als eine durch ähnliche klimatische Faktoren ausgelöste Konvergenz-Erscheinung zu der eigenartigen Form oder Rasse *armoricana* Obth. aufgefaßt werden muß. Letztere fliegt an der Nordwestküste Frankreichs, um Rennes, Morbihan, Landes, Charente. Oberseits sind jene von den übrigen hiesigen Faltern nicht verschieden, nur gehören sie mehr der größeren Binnenlandform an. Beim ♂ ist der schwarze Außensaum erheblich breiter als bei der *armoricana* Abb. Taf. 16, f im Seitz-Suppl. I. Die Unterseite ist ebenso auffällig verdunkelt, kräftig grau mit gelblichem Ton; die Ocellenringe sind matt gelbgrau, und ebenso getrübt die sonst weißen Keilflecke vor der schwarzen Kappenbinde, die zugleich erheblich reduziert sind. Dagegen sind die schwarzen Kappenflecken vergrößert und treten, wie auch alle sonstige Schwarzzeichnung unterseits, besonders stark hervor. Dasselbe ist bei den orange-gelben Randbinden und den prächtigen Metallpupillen des Hinterflügelrandes der Fall. Die Unterseite der ♀♀ ist ebenso verdunkelt gelblich braungrau. Die Fransen sind meist

braungrau oder aber fast weiß, meist bei den stark blaube-
stäubten Stücken. In meiner Sammlung stecken 4 ♂, 4 ♀
dieser interessanten, melanistischen Form unseres nordatlan-
tischen Klimagebiets.

Limenitis populi L. Herr Warnecke und ich fanden im August
1930 einige kleine, sich zur Ueberwinterung anschickende
Räupchen an Espen bei Mölln.

Hoplitis milhauseri F. Leere Puppenhüllen dieses im mittleren
Holstein und Schleswig recht seltenen Falters findet man
dann und wann. Herr Paulsen, Flensburg, erzog 26. 5. 29
ein schönes Stück aus einer in der Marienhölzung gefundenen
Raupe.

Gluphisia crenata Esp. Wurde vor ca. 80 Jahren von Herrn
Dörries in 1 Stück im Sachsenwald gefunden. Am 2. 6. 1928
konnte ich ein frisch geschlüpftes ♂ bei Mölln aus dem Wipfel
einer jungen Espe schütteln.

Drymonia trimacula Esp. Bisher eigentlich nur im Süden der
Provinz in den letzten 70 Jahren recht einzeln gefangen,
wurde in einem frischen ♂ Anfang Juni 1929 von Herrn Dr.
Schröder bei Mölln im Grase sitzend erbeutet. Herr Paulsen,
Flensburg, fing vor Jahren 1 Falter in der Marienhölzung
dortselbst.

Ochrostigma melagona Bkh. Anscheinend bisher nur in 3 Stücken
1901—06 im Sachsenwald und bei Friedrichsruh gefangen,
schlüpfte mir am 10. 7. 1932 ein ♂ aus einer im August des
Vorjahres bei Mölln von Buchen gestreiften Raupe.

Dasychira fascelina L. subsp. *callunae* Peets. Diese von Hannover
beschriebene, besonders in der Kostalhälfte der Vorderflügel
weiß aufgehellte und mit zwei scharfen schwarzen Binden
versehene „Kontrastform“ scheint charakteristisch für den
ganzen nordatlantischen Bezirk zu sein. Jedenfalls überwiegt
sie hier auf allen Mooren und Heiden und dürfte nach den
farbenphotographischen Bildern in South „The Moths of
the British Isles“, auch in England vorherrschen. Gegenüber
sonstigen nord- und mitteldeutschen Exemplaren ist auch die
Gesamt-Unterseite verdunkelt mit scharf schwarzen Costal-
flecken, die den Anfang einer oft völlig ausgebildeten, schwarzen,
postmedianen Binde durch alle 4 Flügel bilden. Die Nominat-
form ist im Süden der Provinz etwas häufiger, sonst nur einzeln
auf den wärmeren Sandheiden, wo die Raupe meist an Besen-
ginster zu finden ist. Die in den feuchteren Mooren lediglich
an Calluna, Erica tetralix und niedrigen Salix-Arten lebenden
Raupen ergeben jedoch fast nur *callunae* Peets.— Die ober-
und unterseits schwarzgrau verdunkelte

f. obscura Zett. (= *f. alpina* Kitt) kommt ebenfalls hier vor,
anscheinend nur bei ♀♀.

Lasiocampa quercus subsp. *subalpina* Agassiz. Unsere hiesige
nur auf Hochmooren und Heiden vorkommende *quercus* L.
kann m. E. durchaus mit diesem von Agassiz für eine Form

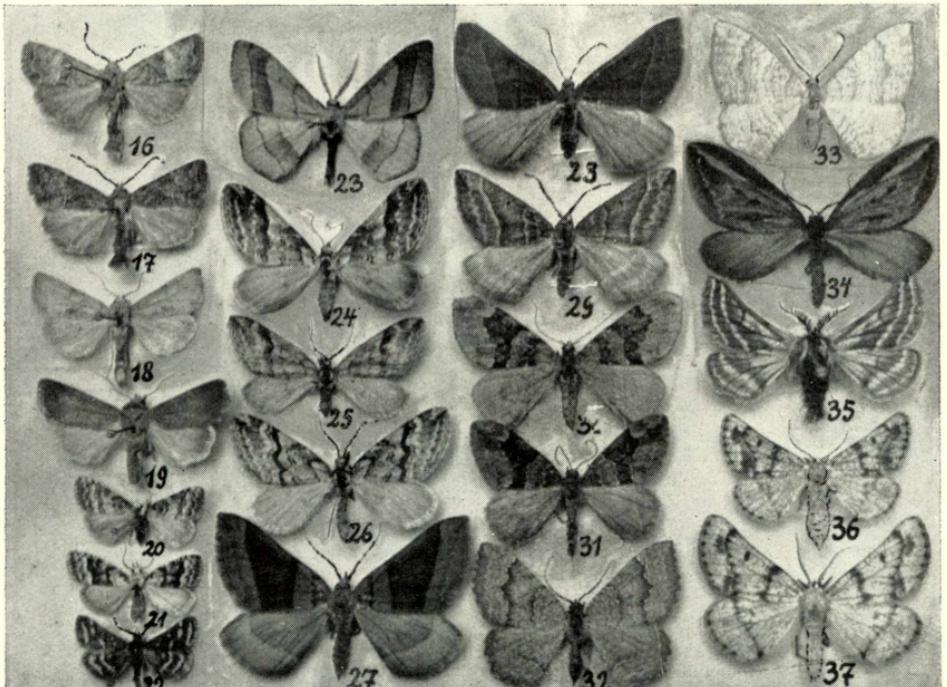
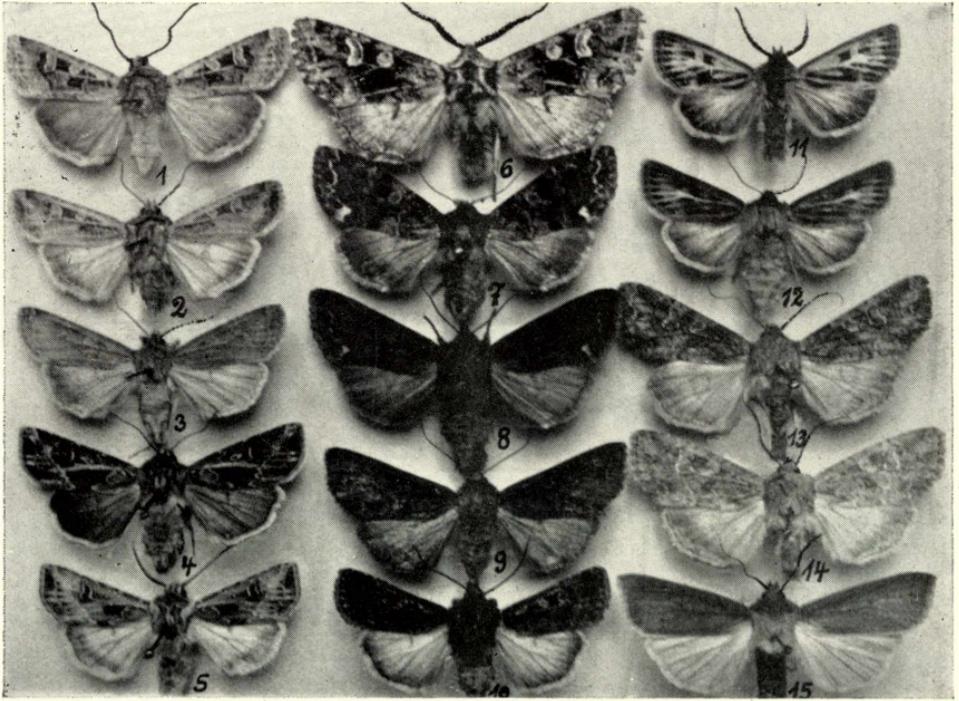
des Schweizer Jura gegebenen Namen bezeichnet werden. Wir haben manche montanen Elemente in unserer Insekten- und Pflanzenwelt. Die Tiere sind nicht so dunkel, wie *alpina* Frey und bilden tatsächlich eine Zwischenform zwischen dieser und der breit gelbbindigen *roboris* Schranck. Wahrscheinlich ist *subalpina* Ag. die Rasse der meisten norddeutschen Moore und wird zu Unrecht mit der nordischen *callunae* Palm. verwechselt. Unsere ♀♀ sind mehr oder minder ockerbraun verdunkelt, oft ganz dunkelockerbraun, mit meist verbreiterten gelben Binden, besonders dunkel die Wurzelhälfte der Hinterflügel. Auch die ♂♂, in der Grundfarbe normal, zeigen häufig verbreiterte, zum Saum ausfließende gelbe Binden und den vielen *callunae* ♂♂ eigenen gelben Basalfleck der Vorderflügel. Die Färbung der Unterseite aller Flügel wie bei *quercus* L. hellockergelb. Die normal gefärbten Raupen fressen *Calluna*, *Erica tetralix*, *Salix*-Arten, Birken und *Sorbus*-Schößlinge, auf Heiden auch Besenginster; verpuppen sich im Juni, und die Falter kommen normal Anfang bis Ende Juli aus. Gelegentlich überwintert eine ♀ Puppe, wie das von *quercus* L. verschiedentlich beobachtet ist, und ergibt den Falter im Juni des nächsten Jahres. Diese ♀ Falter sind aber nicht heller und nicht dunkler als andere hiesige *subalpina* ♀♀. Mit der nachfolgenden Rasse haben diese biologisch sich wie die normale *quercus* L., die hier auch darunter gefunden wird, verhaltenden Tiere nicht das Geringste zu tun und sind auch im Farbton ganz verschieden.

subsp. *callunae* Palmer kommt jedoch unzweifelhaft in Mooren nordwestlich Flensburg, hart an der heutigen dänischen Grenze vor. Da dies vielleicht die südliche Verbreitungsgrenze dieser nordischen Rasse darstellt, und eine solche hier auch für einige andere Arten zu liegen scheint, ist diese Rassengrenze im nordwestdeutschen Flachland doppelt interessant. Am 2. August 1931, zu einer Zeit, wo *quercus subalpina* seine Eiablage hier bereits vollzogen hat und kaum noch einige verflogene Falter sichtbar sind, fand ich an *Calluna* in nassem Moor 2 große dunkel graubraune Raupen, die ich zunächst für eigenartig gefärbte *rubi* L. hielt, die sonst aber auch erst ganz klein sind. Es mußten also *quercus*-Raupen sein. In ihrer dunklen Färbung und der Erscheinungszeit stimmten sie genau mit der von *callunae*-Raupen gegebenen Beschreibung überein, ganz abweichend von unseren *subalpina*-Tieren. Die Verpuppung erfolgte Ende August. Auch der Cocon war entsprechend den hineingesponnenen dunkelbraunen Haaren viel dunkler als der unserer *quercus*-Rasse des übrigen Schleswig-Holstein. Leider ging eine Puppe an Tachinen zu Grunde. Die andere überwinterte und ergab am 17. 6. 32 ein echtes *callunae* Palm. ♀, das sich durch seine Färbung auf Ober- wie Unterseite sofort von unseren ocker-

Tafel I

zu Dr. Heydemann:

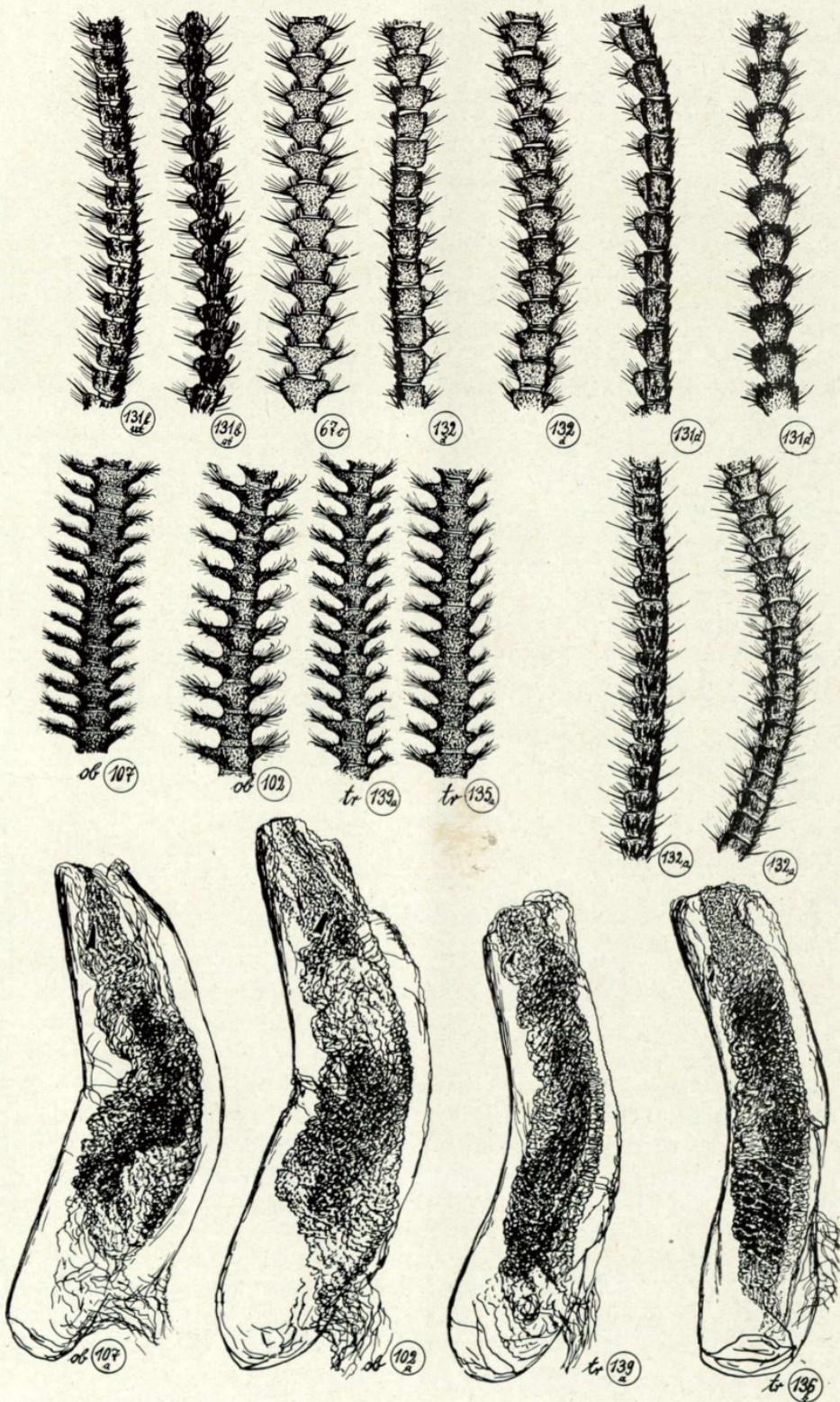
Für Schleswig-Holstein beachtenswerte oder neue Lepidopteren.



Tafel II

zu Dr. Heydemann:

Für Schleswig-Holstein beachtenswerte oder neue Lepidopteren.



braunen *subalpina* ♀♀ unterscheidet. Die Grundfarbe ist beiderseits noch dunkler, gleichmäßig rötlichbraun, ohne den gelben Ockerton. Die Binden sind recht schmal, die der vorderen geschwungen. Es steht demnach außer Zweifel, daß diese zweite, auch **biologisch so verschiedene Rasse** hier an unserer Nordgrenze der Provinz bereits vorkommt.

Die Angaben über das Vorkommen von *callunae* Palm. auf Mooren innerhalb des übrigen Norddeutschland (z. B. von Hinterpommern, Bremen erwähnt) sind danach sehr zweifelhaft und bedürfen der Nachprüfung. Wahrscheinlich handelt es sich auch dort um die im ♀ ockerbraune *subalpina* Ag.

***Acronycta cuspis* Hb. subsp. *caliginosa* Schultz, 1908.** (Soc. Ent. XXII., v. 15. III. 1908, S. 185.) Hierzu sind m. E. sämtlich synonym: *suffusa* Spuler I, 12. Okt. 1908, *obscurior* Strand 1915 und *belgica* Draudt 1931. Alle Namen bezeichnen mehr oder minder stark schwarzgrau (rauchgrau) überzogene Stücke, die hier in allen, von einander nicht trennbaren Abstufungen überwiegen. Ich erzog solche von dunklem, glänzendem Grauschwarz bis zur nur leicht verdunkelten Nominatform aus einer Eiablage. Letztere nur einzeln.

f. ***decyanea* Strand**, eigenartig gelblich aschgrau, ohne jenen bläulichen Ton, kommt hier auch vor, und ist ebenso wie die vorige, anscheinend auf den nördlichen atlantischen Klimabezirk, von England über Belgien, Holland, Schleswig-Holstein in einem Küstenstreifen bis Pommern (Usedom) beschränkt. Beides sind also melanistische Küstenformen. (Siehe auch die Abb. in meinem „Beitrag z. Lepid.-Fauna Pommerns“, I. E. Z. Guben, XIX., 1926.)

***Acron. leporina* L. subsp. *grisea* Cochrane** ist, wie schon in dem „Beitrag zur Lepid.-Fauna Pommerns“ ausgeführt wurde, die Rasse Schleswig-Holsteins.

f. ***bradyporina* Tr.** graubestäubt, mit scharfen, schwarzen Zeichnungen und verdunkeltem Saumfeld findet sich selten darunter.

Nur im wärmeren, trockeneren Süden der Provinz, im Kreis Lauenburg und Segeberg, an einer der südlichen Klimagrenzen, findet sich auch die weiße Nominatform gelegentlich; aber bisher sah ich sie nur im ♀ Geschlecht. Die ♂♂ gehörten auch dort zu *grisea* Cochrane. Die Verbreitung der beiden verdunkelten, grauen Formen ist genau wie bei *cuspis* auf die Küstengebiete mit höherer Luftfeuchtigkeit beschränkt.

***Acron. rumicis* L.** ist nördlich des Kaiser-Wilhelm-Kanals schon ziemlich selten. Die schwarze f. *salicis* Curt. im Kreis Pinneberg und Bordesholm einzeln gefangen.

***Agrotis strigula* Thunberg, 1785.** Thunbergs Abbildung seiner aus Halland (S.-W Schweden) stammenden Type zeigt ein ziemlich großes Stück von 15 mm Vdfl.-Länge, nach der Be-

schreibung rostrot, gut mit weiß gezeichnet, wie etwa Berliner und mitteldeutsche Exemplare. Nur ein Teil der meist im südlichen und südöstlichen Teil der Provinz gefangenen Tiere ist danach als zur Nominatform gehörig anzusprechen. Die Mehrzahl ist der

- f. *marmorea* Graslin zuzurechnen. Manche unserer Tiere besonders der Nordseeinseln sind recht klein. Graslin's Originalfigur aus „Lépidoptères des Pyrénées orientales“, Annales Soc. Ent. de France, 1862, Taf. 8, fig. 9, machte mir Herr Warnecke aus seiner reichhaltigen Bibliothek zugänglich, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Culot hat diese einzige ♂ Type nochmals in seinem Meisterwerk Bd. I, Taf. 3, fig. 5, abgebildet. Seine Figur ist rötlicher im Vorderflügel als die zu grau geratene Graslins. Nach der Beschreibung S. 313 ist seine *marmorea* graubraun, ein wenig schwärzlich getönt, die Zeichnungen nicht weiß, sondern weißgrau. Nur über dem Innenrand im Basal- und Mittelfeld finden sich 2 leicht porphyrote Längswische. Ferner weist Graslins Type hier insofern eine Zeichnungs-Variation auf, als die beiden untersten halben Bogen der Antemedianen und der Postmedianen nicht schräg auf den Innenrand auslaufen, sondern sich fast parallel zu ihm in eine lange, flach ausgebogene Längslinie vereinigen. Culot hat das in seinem Bild auch richtig wiedergegeben, ohne dessen besondere Erwähnung zu tun. Es handelt sich hierbei aber lediglich um eine nicht seltene Zeichnungs-Aberration, die auch bei hiesigen wie österreich. Stücken vorkommt, und sicher auch anderwärts auftritt. — Genau so liegt es mit der Abweichung in der Fühlerbildung, welche Graslin hier eine von *porphyrea* (*strigula*) zu trennende Art vermuten ließ. Bei seinem einzigen *marmorea* ♂, das er am 26. 7. auf Calluna fliegend am Wege von Montlouis nach Fontromeu in den Ost-Pyrenäen gefangen hat, sind die Fühlerglieder mehr auseinandergezogen, mehr hervortretend, sehr erweitert in ihrem oberen Teil und mit längeren Haaren besetzt, sodaß der Schaft in den Einschnitten mehr eingeschnürt erscheint.“ Er gibt hierzu kleine Abb. (8 und 9 bis) von Fühler-Stücken der *strigula* (*porphyrea*) und *marmorea*. Die Handbücher sprechen meist von starken sägezahnigen Fühlern. Im Spuler findet sich S. 142 die Bemerkung, daß diese Form „durch die deutlichen Sägezähne der ♂ Fühler eine eigenartig selbstständige Stellung (!) einnimmt, und nicht nur in den Pyrenäen und Jütland, sondern auch sonst in Mitteleuropa vorkommt.“

Des Rätsels Lösung ist nach meinen eingehenden Untersuchungen auch hier in dem Vorliegen einer erheblichen Variabilität der Fühlerglieder zu suchen, die aber von der graubraunen Vordfl. Farbe und der

Zeichnung ganz unabhängig ist. Unter den hier zur Erläuterung beigegebenen Fühlerausschnitten Taf. II.() sind die des grauen Holsteiner ♂ (67c) und des rötl. Kärntener Stücks (132d) der von Graslin gegebenen Abbildung völlig entsprechend, ebenso eines eigenartig, verschwommenen porphyroten ♂ von Steiermark (Dachstein) mit der gleichen Zeichnungsvariante. Bei diesem erscheinen die Fühlerglieder besonders langgestreckt, wodurch die Gliederzahl selbst verringert wird. Seine Fühler weisen nur 46 Glieder auf, das Kärntener ♂ (132d) hat deren 59, Holsteiner 57—62, Berliner (132a) sogar 69—71. Bei ihnen sind die Glieder kürzer, enger zusammengerückt. Die Sägezähne treten nur genau oder schräg von unten gesehen in Erscheinung; von der Seite sind die Glieder beilförmig gekerbt. Die sägezähnigen Zapfen stehen seitlich darauf. Sie werden sichtbar, sowie die Fühler in ihrer Längsachse um 45°—90° gedreht werden. Die Abbildungen zeigen dies bei Drehungen ein und desselben Fühlers. Ich vermute, daß diese Veränderung und Verringerung der Zahl der Fühlerglieder mit dem höheren Feuchtigkeitsgehalt der Luft an den jeweiligen Flugorten der Art in einem Zusammenhang steht.

Bemerkt sei noch, daß die Bezeichnung *suffusa* Tutt für die graubraunen Schleswig-Holsteiner Tiere irrtümlich ist. Diese große Form der Shetlands-Inseln, dunkelrotbraun, mit verdunkelter, kaum sichtbarer Zeichnung im Basal- und Mittelfeld, wie sie extrem Culot so schön abbildet, kommt hier m. W. nicht vor, wohl in österr. Gebirgen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gross-Schmetterlingsfauna des östlichen Hinterpommerns.

Von K. Fr. Marquardt, Schlawe i. Pom.

(Fortsetzung).

487. *L. quadrifasciaria* Cl. Im Juli im Schlawer Stadtwald vereinzelt.
488. *L. ferrugata* Cl. Heinrich fing die Art häufig am 24. 5. im Kl.-Podeler Erlenbruch. Auch im Schlawer Stadtwald kommt sie im Mai vor.
489. *L. spadicearia* Bkh. Wie vor. Auch bei Stolpmünde nicht selten.
490. *L. undentaria* Hw. Nach Heinrich wie vor.
491. *L. pomoeriana* Ev. Von Ende April bis Juni im Schlawer Stadtwald und anderen feuchten Waldungen des Gebietes, wo *Impatiens noli tangere* wächst.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Heydemann Fritz

Artikel/Article: [Einige für Schleswig-Holstein beachtenswerte oder neue Lepidopteren. 189-195](#)